

DAS NEUE REGIONALE RAUMORDNUNGSPROGRAMM ENTSTEHT

Vorwort

Es ist wieder so weit: die Region Hannover bekommt einen neuen Regionalplan, also ein neues Regionales Raumordnungsprogramm (RROP) und damit einen stabilen Rahmen für die Raumentwicklung des kommenden Jahrzehnts. Mit dem Zukunftsbild Region Hannover 2025 wurde in den Jahren 2012/2013 unter reger Beteiligung der Öffentlichkeit die gewünschte regionale Entwicklung unserer Region skizziert. Nun geht es darum, diese Entwicklungsrichtung mit dem RROP durch verbindliche planerische Festlegungen zu konkretisieren.

Als Trägerin der Regionalplanung sorgt die Region Hannover dafür, dass Umwelt- und Lebensqualität sowie wirtschaftliche Prosperität auf einem hohen Niveau erhalten und weiterentwickelt werden können.

Da die vorhandenen Naturgüter und andere Ressourcen nicht unbegrenzt zur Verfügung stehen, können die vielfältigen und teilweise widersprüchlichen Anforderungen an den Raum nicht vollständig und uneingeschränkt realisiert werden. Die Regionalplanung übernimmt vor allem eine koordinierende Aufgabe, um im RROP die unterschiedlichen wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Ansprüche an den Raum möglichst optimal aufeinander abzustimmen. Das übergeordnete Ziel ist eine nachhaltige Entwicklung der Region Hannover, die aktiv auf aktuelle und künftige Herausforderungen vorbereitet ist und für alle Teile der Region tragfähige Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Dabei sollen die räumlichen Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass alle Menschen gleiche Chancen zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben haben. Die Herausforderungen der Raumentwicklung, insbesondere

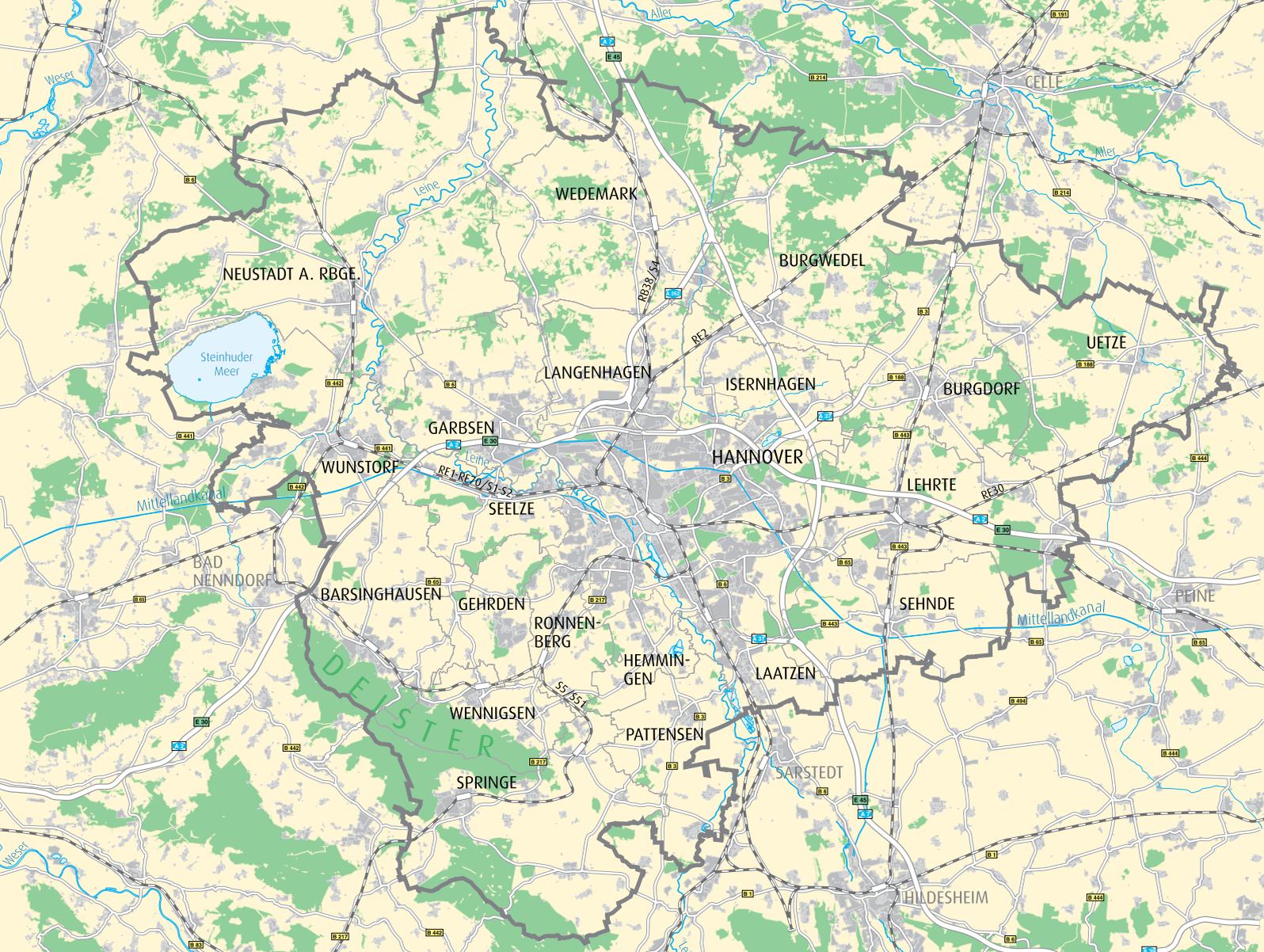
- Klimawandel und Klimaschutz,
- Umsetzung der Energiewende mit einem verstärkten Ausbau der Windenergie,
- demografischer Wandel und Sicherung der Daseinsvorsorge für alle Generationen,
- Gefahr der Zersiedlung und übermäßige Inanspruchnahme der Freiflächen bei gleichzeitigem Verlust hochwertiger Flächen für die Landwirtschaft und den Naturhaushalt,
- steigende Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum,
- Sicherstellung einer umwelt- und klimafreundlichen Mobilität sowie
- wirtschaftlicher Wandel vor dem Hintergrund der Globalisierung mit steigenden Anforderungen der Unternehmen an Qualifizierung, Standortqualität und Arbeitsumfeld sowie neuen Flächenanforderungen

sind groß und fordern Antworten auch und gerade auf der regionalen Ebene.

Mit dieser Broschüre erhalten Sie einen Überblick über wesentliche Handlungsfelder der Regionalplanung und damit über zentrale Festlegungen des künftigen RROP. Ich würde mich freuen, wenn diese Informationen zum besseren Verständnis dieses komplexen Planentwurfs beitragen und viele Bürgerinnen und Bürger sich auch in das weitere Verfahren zur Aufstellung unseres neuen RROP aktiv einbringen würden.



Prof. Dr. Axel Priebs
Erster Regionsrat



Einwohnerinnen und Einwohner

Landeshauptstadt Hannover	521.682	Laatzen	39.669	Springe	28.386
Barsinghausen	33.281	Langenhagen	52.217	Uetze	19.913
Burgdorf	29.638	Lehrte	43.189	Wedemark	28.977
Burgwedel	20.300	Neustadt a. Rbge.	43.423	Wennigsen	13.856
Garbsen	59.896	Pattensen	14.072	Wunstorf	40.843
Gehrden	14.501	Ronnenberg	23.596	Region Hannover	1.125.175
Hemmingen	18.669	Seelze	32.657		
Isernhagen	23.225	Sehnde	23.185		

Inhalt

Das Regionale Raumordnungsprogramm in leichter Sprache	6
Das Regionale Raumordnungsprogramm	8
Herausforderungen einer nachhaltigen Raumentwicklung	10
Zukunftsbild Region Hannover 2025	11
Räumliche Anpassung an den demografischen Wandel	12
Leitbild der Einheit von Siedlung, Verkehr und Infrastruktur	13
Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel	14
Freiraumsicherung und -nutzungen	16
Sparsam mit der Fläche umgehen	18
Stärkung der Region Hannover als attraktiver Wirtschaftsstandort	19
Neue Wohngebiete	20
Vitale Innenstädte und Ortskerne	21
Erhalt der Versorgung im wohnortnahen Bereich (Nahversorgung)	22
Beteiligungsmöglichkeiten und weiteres Vorgehen	23

Das Regionale Raum-Ordnungs-Programm

In der Region Hannover leben über 1 Million Menschen.

Sie leben in insgesamt 21 Städten und Gemeinden.

Menschen brauchen Platz, zum Beispiel für Wohnungen, Straßen, Geschäfte, Schulen oder Krankenhäuser.

Wie der Platz in der Region Hannover genutzt werden soll, steht im Regional-Plan.

In Niedersachsen sagt man dazu auch: Regionales Raum-Ordnungs-Programm.

Dabei sind zum Beispiel diese Fragen wichtig:

- Wie soll sich die Region Hannover in den nächsten 10 Jahren entwickeln?
- Wo sollen in Zukunft Wohn-Häuser entstehen? Und wo Lager-Hallen oder Industrie-Anlagen?
- Welche Flächen sind für die Landwirtschaft?
- Wo sollen Pflanzen und Tiere besonders geschützt werden?
- Wie viel erneuerbare Energie wollen wir in der Region Hannover herstellen. Und wo?
Zum Beispiel Strom aus Wind-Rädern.

Der Regional-Plan besteht aus 3 Teilen:

1. einem Text, in dem man lesen kann, wie der Platz genutzt werden soll
2. einer Karte, in der man sieht, wie der Platz genutzt werden soll
3. eine Begründung, in der steht, warum der Platz so genutzt werden soll.

Die Städte und Gemeinden haben sich an der Arbeit am Regional-Plan beteiligt.

Sie müssen sich an den Regional-Plan halten, wenn sie neue Bau-Gebiete planen oder Wind-Räder bauen möchten.

Auch andere Behörden müssen sich daran halten, wenn sie Straßen oder Leitungen planen.

Denn man muss gut mit der Umgebung umgehen, in der man lebt.

Das Regionale Raumordnungsprogramm

In der Region Hannover leben über eine Millionen Menschen in 21 Städten und Gemeinden. Sie brauchen Platz für Wohnungen, Arbeitsstätten, Straßen mit Geh- und Radwegen, Geschäfte zum Einkaufen, Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser, Sport- und Freizeiteinrichtungen und viele andere Nutzungen. Die Regionalplanung kümmert sich darum, dass ein gutes Gleichgewicht zwischen diesen unterschiedlichen und konkurrierenden Nutzungsansprüchen gefunden wird. Sie setzt sich auch dafür ein, dass in der Region Hannover möglichst viel Natur und Landschaft erhalten bleiben und wichtige Lebensgrundlagen wie Wasser, Boden, Luft und Rohstoffe gesichert werden.

Wo sollen zukünftig vorrangig Baugebiete für Wohnen und Gewerbe entwickelt werden? Welche Flächen sollen dem Natur- und Landschaftsschutz oder der Rohstoffgewinnung vorbehalten werden? Wie viel erneuerbare Energie wollen wir in der Region produzieren und wo? Wie kann allen Menschen in der Region Hannover eine gleichberechtigte Teilhabe am öffentlichen Leben ermöglicht werden?

Antworten auf diese und andere Fragen gibt der neue Regionalplan für die Region Hannover. Der Regionalplan heißt in Niedersachsen Regionales Raumordnungsprogramm (RROP) und ist das wichtigste Planungsinstrument der Regionalplanung. In ihm wird ein Rahmen dafür gesetzt, wie sich die Region Hannover in den nächsten 10 Jahren entwickeln soll.

Das RROP besteht aus 3 Teilen, in denen die Entwicklungsvorstellungen einzeln beschrieben bzw. erklärt werden:

- einem Textteil (beschreibende Darstellung),
- einer Karte (zeichnerische Darstellung) im Maßstab 1:50.000 und
- einem Begründungsteil.

Darüber hinaus enthält das RROP einen Umweltbericht.

Die im Textteil und der Karte enthaltenen Entwicklungsvorstellungen bestehen aus Zielen und Grundsätzen der Raumordnung. Diese sind rechtlich verbindlich und gelten für Städte und Gemeinden und andere Planungsträger. Planungen müssen sich innerhalb des regionalplanerischen Rahmens bewegen, wenn sie z. B. neue Baugebiete oder Windparks planen. Auch bei der Planung von Straßen oder anderer Infrastruktur sind die Festlegungen von den zuständigen Fachplanungsträgern zu beachten bzw. zu berücksichtigen.

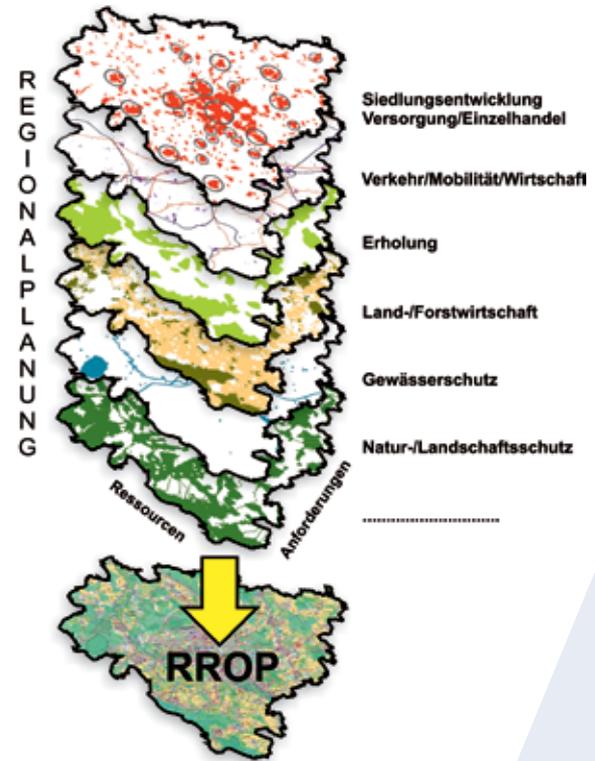


So können große Windräder nur in sogenannten „Voranggebieten Windenergienutzung“ aufgestellt werden. Diese sind das Ergebnis umfangreicher Vorarbeiten und Prüfungen, um innerhalb der Region Hannover möglichst konfliktarme Standorte zu finden. Der schonende Umgang mit der Fläche ist ein zentrales Ziel. Sie soll möglichst wenig für neue Siedlungen verbraucht werden, damit Flächen und Böden für den Naturhaushalt, die Naherholung und für die Landwirtschaft sowie als Lebensräume von Tieren und Pflanzen erhalten bleiben. Gleichzeitig müssen die Auswirkungen des demografischen Wandels auch auf regionaler Ebene berücksichtigt werden, z. B. die zukünftige Erreichbarkeit von sozialer Infrastruktur wie z. B. Schulen, Kindertagesstätten oder Senioreneinrichtungen und von Versorgungsmöglichkeiten. All dies soll dazu beitragen, die Region Hannover als attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraum für alle hier lebenden Menschen zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Der Regionalplan wird nach einem intensiven Beteiligungsverfahren, in dem sich öffentliche Einrichtungen, Unternehmen, Verbände und Einzelpersonen zu dem Entwurf äußern können, und einer gründlichen Abwägung der Anregungen und Hinweise aus dem Beteiligungsverfahren von der Regionsversammlung beraten und als Satzung beschlossen.

Die Regionalplanung hat die Aufgabe, die unterschiedlichen und konkurrierenden Flächenansprüche an Grund und Boden bestmöglich in Einklang zu bringen.

Von der Fachplanung zur koordinierten Raumordnung

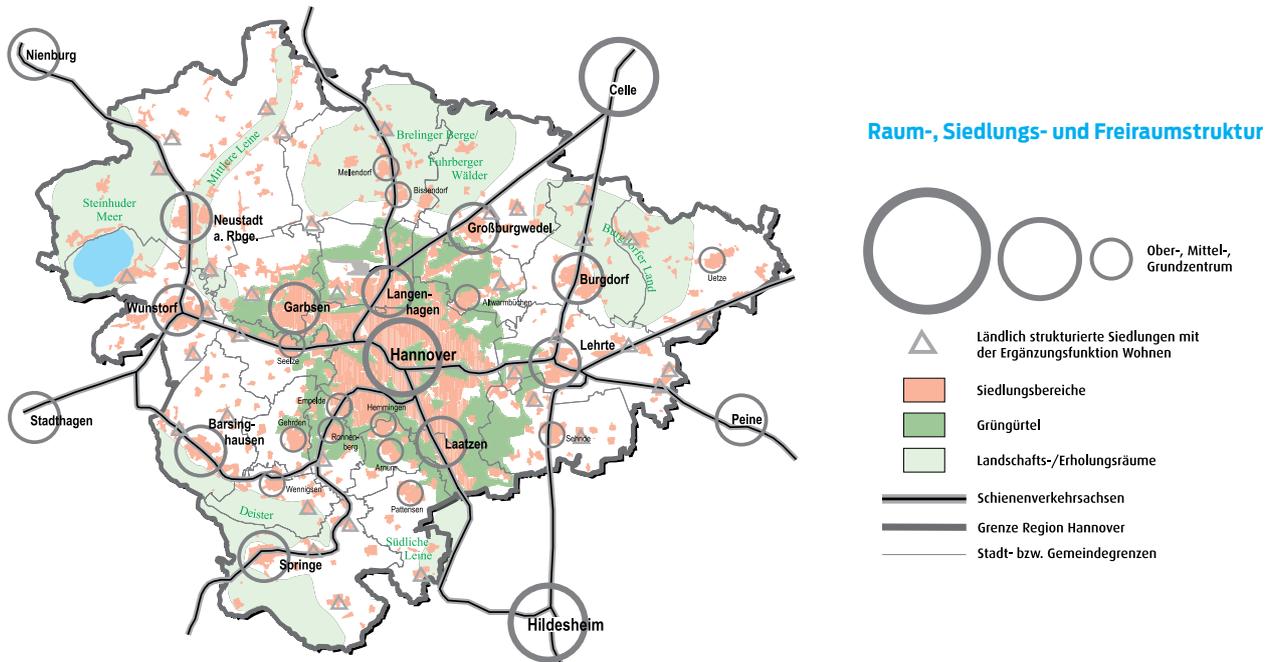


Herausforderungen einer nachhaltigen Raumentwicklung

Der demografische, soziale und wirtschaftliche Wandel verlangt neue Handlungs- und Anpassungsstrategien in der Raumordnung.

Die Auswirkungen des demografischen, sozialen und wirtschaftlichen Wandels sowie der Globalisierung und des Klimawandels sind auch in der Region Hannover spürbar. Sie verlangen deswegen nach neuen Vorsorge- und Anpassungsstrategien in der Regionalplanung. Trotz des Internets mit seinen virtuellen Räumen spielt das „Wo?“ in der räumlichen Realität immer noch eine entscheidende Rolle. In erheblichem Maße hängen Lebensqualität und Entwicklungschancen davon ab, wo Arbeiten, Wohnen, Lernen, Erholung, Einkaufen, Kommu-

nikation, Begegnung mit anderen Menschen und vieles mehr stattfinden und wie all diese Funktionen räumlich organisiert sind. Genau hier setzt die Raumordnung und konkret die Regionalplanung an. Denn eine gute räumliche Organisation der unterschiedlichsten Flächennutzungen, die Anforderungen an eine nachhaltige Mobilität und die Erfordernisse des Natur- und Umweltschutzes sind eine grundlegende Voraussetzung für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Region als attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraum. Die Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Region Hannover haben sich seit der Aufstellung des letzten RROP 2005 weiter verändert und machen es erforderlich, die Zielsetzungen und Inhalte zu überprüfen und das neue RROP an die neuen Herausforderungen anzupassen.



Zukunftsbild Region Hannover 2025

Wie soll die Region Hannover im Jahre 2025 aussehen? Mit dieser Frage haben sich Einwohnerinnen und Einwohner, Fachleute, Mitglieder der Regionsversammlung sowie Vertreterinnen und Vertreter der Regionsverwaltung 2012 und 2013 intensiv auseinandergesetzt. Rund 12.000 Menschen nutzten im Vorfeld der Neuaufstellung des RROP die Möglichkeit sich in Diskussionsforen, Workshops und im Internet zu beteiligen.

Sieben Zukunftsbilder

- Faire Chancen für alle von Jung bis Alt
- Starke Wirtschaftsregion mit Zukunftsprofil
- Vitale Städte, lebendige Dörfer, lebenswerte Region
- Durchgrünte Stadtregion
- Energie für das Klima
- Mobilität für alle und
- Zukunft durch Zusammenarbeit

zeigen visuell und im Text die Zielvorstellungen auf und bilden den Orientierungsrahmen der künftigen Entwicklung der Region Hannover. Die im Zukunftsbildprozess erarbeiteten langfristigen Zielsetzungen für die Entwicklung des Regionsgebietes sind in den Entwurf des RROP 2015 eingeflossen.

Die Zukunftsbilder stehen im Internet unter www.regionalplanung-hannover.de

Das Zukunftsbild Region Hannover 2025 bildet eine wichtige Basis für die Ausgestaltung des RROP 2015.



Räumliche Anpassung an den demografischen Wandel

Die Zahl der in der Region lebenden Menschen und ihre Altersstruktur verändern sich. Die in den letzten Jahren deutlich gestiegene Zuwanderung führt dazu, dass für die Region weiterhin ein leichter Anstieg der Bevölkerungszahl erwartet wird.

Mit der Freizügigkeit für mehr EU-Bürgerinnen und Bürger sowie den sich ausweitenden Krisen steigt die Zahl derjenigen, die auf der Suche nach Arbeit oder einem sicheren Ort in die Region Hannover kommen und bleiben werden.

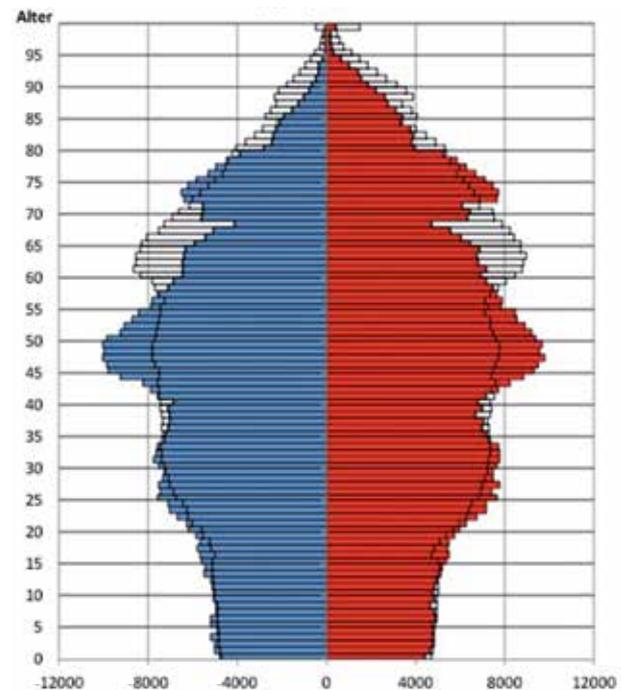
Es ist allerdings innerhalb des Regionsgebiets von deutlichen, kleinräumigen Entwicklungsunterschieden auszugehen. Die Veränderung der Altersstruktur wird durch die Einwohnergewinne aber kaum gemildert: Der Anteil der Älteren wächst stark, der Anteil der Jüngeren sinkt entsprechend. Dass mittelfristig bei der Zahl der Kinder noch kein Rückgang prognostiziert wird, liegt vor allem an den jungen Zuwandernden (Auszubildende, Studierende und Berufsanfängerinnen und -anfänger), die in der Region eine Familie gründen. Die „Alterung“ der Bevölkerung erfordert Anpassungen sowohl bei der sozialen Infrastruktur als auch bei weiteren Einrichtungen und im Wohnumfeld. Für Ältere wird es zunehmend wichtig, Geschäfte für den täglichen Bedarf, aber auch Apotheken und Ärzte in der Nähe zu finden. Die sinkende Zahl Erwerbstätiger erfordert besondere Anstrengungen bei der Ausbildung der heutigen Kinder und Jugendlichen.

Die Regionalplanung kann mit ihren Instrumenten nur wenige Infrastruktureinrichtungen bezüglich ihrer Ange-

bote und ihrer Wirtschaftlichkeit direkt beeinflussen. Sie kann aber z. B. dafür sorgen, dass durch kompakte Siedlungsstrukturen die Erreichbarkeit und die Auslastung der Einrichtungen gesichert werden.

Der demografische Wandel wird in allen Lebensbereichen spürbar.

Bevölkerungsprognose Region Hannover 2014 bis 2025/2030



Bunte Balken: Bevölkerung 2014, Linien: Bevölkerung 2030

Leitbild der Einheit von Siedlung, Verkehr und Infrastruktur

Siedlungsentwicklung soll an Standorten konzentriert werden, die infrastrukturell versorgt sind und eine gute Bedienqualität durch den ÖPNV haben.

Neue Wohngebiete, Arbeitstättenschwerpunkte und Infrastruktureinrichtungen sollen dort entstehen, wo ein attraktives ÖPNV-Angebot vorhanden ist oder geschaffen werden kann. Dem Leitbild folgend bilden das dreistufige System der Zentralen Orte (Oberzentrum, Mittel- und Grundzentren) und die Ausrichtung auf schienenerschlossene Standorte auch zukünftig eine Basis für die räumliche Strukturentwicklung der Region Hannover. Ziel ist es, eine „Region der kurzen Wege“ zu verwirklichen.

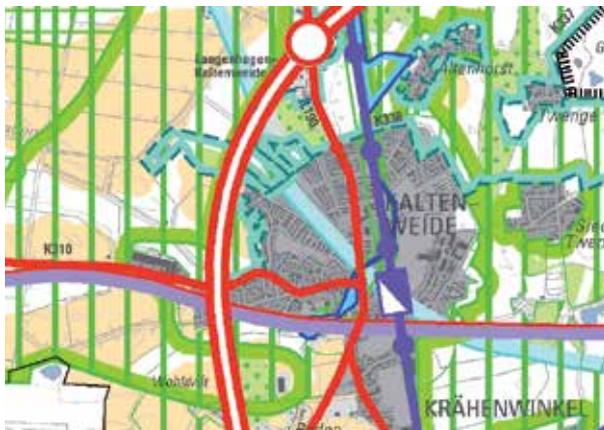
Das System der Zentralen Orte ordnet den Städten und Gemeinden je nach ihrer Größe und Ausstattung unterschiedliche Funktionen zu. Die räumliche Entwicklung der Region orientiert sich an diesem System und dem

Prinzip der dezentralen Konzentration, um Zersiedelung zu vermeiden und die Flächeninanspruchnahme zu verringern. Konkret bedeutet das:

- überörtlich bedeutsame Einrichtungen und Angebote (Schulen, medizinische Versorgung, kulturelle Einrichtungen, Dienstleistungen, Einzelhandel u. ä.) in den Zentralen Orten, vorwiegend im Oberzentrum Hannover, den Mittelzentren (z. B. Barsinghausen, Burgdorf, Garbsen, Lehrte) und den Grundzentren (z. B. Gehrden, Sehnde, Pattensen) zu bündeln,
- zentrale Orte durch gezielte Entwicklungsanreize (z. B. überdurchschnittliche Erreichbarkeit im ÖPNV, Festlegung von Wohnstätten- und Arbeitsstätten-schwerpunkten) zu stärken und
- in eher ländlich geprägten Teilräumen der Region die Entwicklungen in überdurchschnittlich gut durch den ÖPNV angebotenen Ortschaften, mit vorhandener Grundschule und Nahversorgungseinrichtungen, zu konzentrieren.

Wohnbauentwicklung im Bereich des S-Bahnanschlusses Weiherfeld, Stadt Langenhagen

RROP 2015 – Entwurf, Auszug aus der zeichnerischen Darstellung



Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

Der Klimaschutz ist vor dem Hintergrund der erkennbaren Klimaveränderungen bei allen planerischen Maßnahmen einzubeziehen. Mit der eingeleiteten Energiewende wird ein wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz geleistet, doch erfordert diese auch eine räumliche Vorsorge, insbesondere für erneuerbare Energien. Viele der aktuellen Themen und Probleme des Klimawandels wurden als längerfristig wirkende Trends oder Herausforderungen bereits in der Vergangenheit erkannt und in den Regionalen Raumordnungsprogrammen berücksichtigt (z. B. CO₂-Minimierung als Ziel). Die Region Hannover hat in ihrem Klimaschutzrahmenprogramm ein klares Ziel formuliert: Bis 2020 sollen die CO₂-Emissionen um 40 % gegenüber dem Jahr 1990 verringert werden. Weitere energie- und klimapolitische Zielsetzungen legt insbesondere auch der Masterplan Stadt und Region Hannover „100 % für den Klimaschutz – klimaneutrale Region 2050“ fest. Das neue RROP wird als „klimaoptimiertes RROP“ aufgestellt. Mit zahlreichen Festlegungen zur Siedlungs-, Freiraum- und Infrastrukturentwicklung werden räumliche Erfordernisse des Klimaschutzes und der Klimafolgenanpassung direkt oder indirekt berücksichtigt.

Windkraftanlagen sind mittlerweile fester Bestandteil der Kulturlandschaft. In der Region Hannover drehen sich derzeit 252 Windenergieanlagen mit einer Leistung von rund 342 MW (Stand: Dezember 2014).

Rückenwind für den Klimaschutz: Windenergienutzung

In diesem Zusammenhang kommt insbesondere den erneuerbaren Energien zentrale Bedeutung zu. Angestrebt wird eine klimaneutrale Energieversorgung bis 2050, die dann vollständig aus erneuerbaren Energien mit einem hohen Anteil aus eigenen Potenzialen gedeckt werden soll. Vor diesem Hintergrund hat die Region Hannover im Zukunftsbild Region Hannover 2025 ein regionalpolitisches Ausbauziel für Windenergie formuliert: Angestrebt wird eine Erhöhung des Flächenanteils der „Vorranggebiete Windenergienutzung“ von 0,8 auf 1,2 % der Regionsfläche.

Zum Ausbau der Windenergie müssen neben dem Umbau der vorhandenen Standorte (sogenanntes Repowering) neue Windenergiestandorte in der Region



Hannover erschlossen werden. Neue Flächenansprüche geraten jedoch teilweise in Konkurrenz mit anderen Flächennutzungen sowie dem Freiraumschutz. Die Regionalplanung schafft mit der Festlegung von „Vorranggebieten Windenergienutzung“ in Verbindung mit einer Ausschlusswirkung an sonstigen Standorten frühzeitig die Voraussetzungen dafür, Windenergieanlagen an geeigneten Standorten zu konzentrieren und ungeeignete Bereiche als sogenannte Tabuzonen (z. B. Siedlungsbereiche mit Vorsorgeabstand, Naturschutzgebiete) für die Nutzung von Windenergie auszuschließen. Damit wird ein wesentlicher Beitrag sowohl zur Planungssicherheit für Betreiber als auch zur Akzeptanzsteigerung in der Bevölkerung geleistet.

Soweit absehbar, werden Auswirkungen des Klimawandels auch im Regionsgebiet zu spüren sein, so dass sich die Region Hannover neben dem Engagement für den Klimaschutz auch auf unvermeidbare Folgen des Klimawandels vorbereiten muss.

Konzentrationsplanung für die Windenergienutzung

RROP 2015 – Entwurf, Auszug aus der zeichnerischen Darstellung



Dem Klimawandel begegnen: Vorbeugender Hochwasserschutz

Die Region Hannover arbeitet an dem Ziel, eine Vorbildregion für nachhaltiges Handeln und den Klimaschutz zu sein.

Durch die Gefahr von häufiger auftretenden (Extrem-) Hochwasserereignissen wird ein vorbeugender Hochwasserschutz noch wichtiger. Das machen auch die hohen ökonomischen, sozialen und ökologischen Hochwasserschäden der vergangenen zwei Jahrzehnte in Deutschland deutlich. Um das Risiko von Hochwasserschäden zu reduzieren, sollen daher besonders überschwemmungsgefährdete Bereiche nicht mehr bebaut werden. Im RROP werden in Sinne einer Schadensvorsorge natürliche Überschwemmungsgebiete nach unterschiedlichen Eintrittswahrscheinlichkeiten als „Vorranggebiete Hochwasserschutz“ bzw. „Vorbehaltsgebiete Hochwasserschutz“ gesichert.



Freiraumsicherung und -nutzungen

Ziel ist es, die natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten, eine hohe Lebensqualität und naturnahe Erholungsangebote zu sichern sowie die Kulturlandschaft als historisches Erbe zu bewahren.

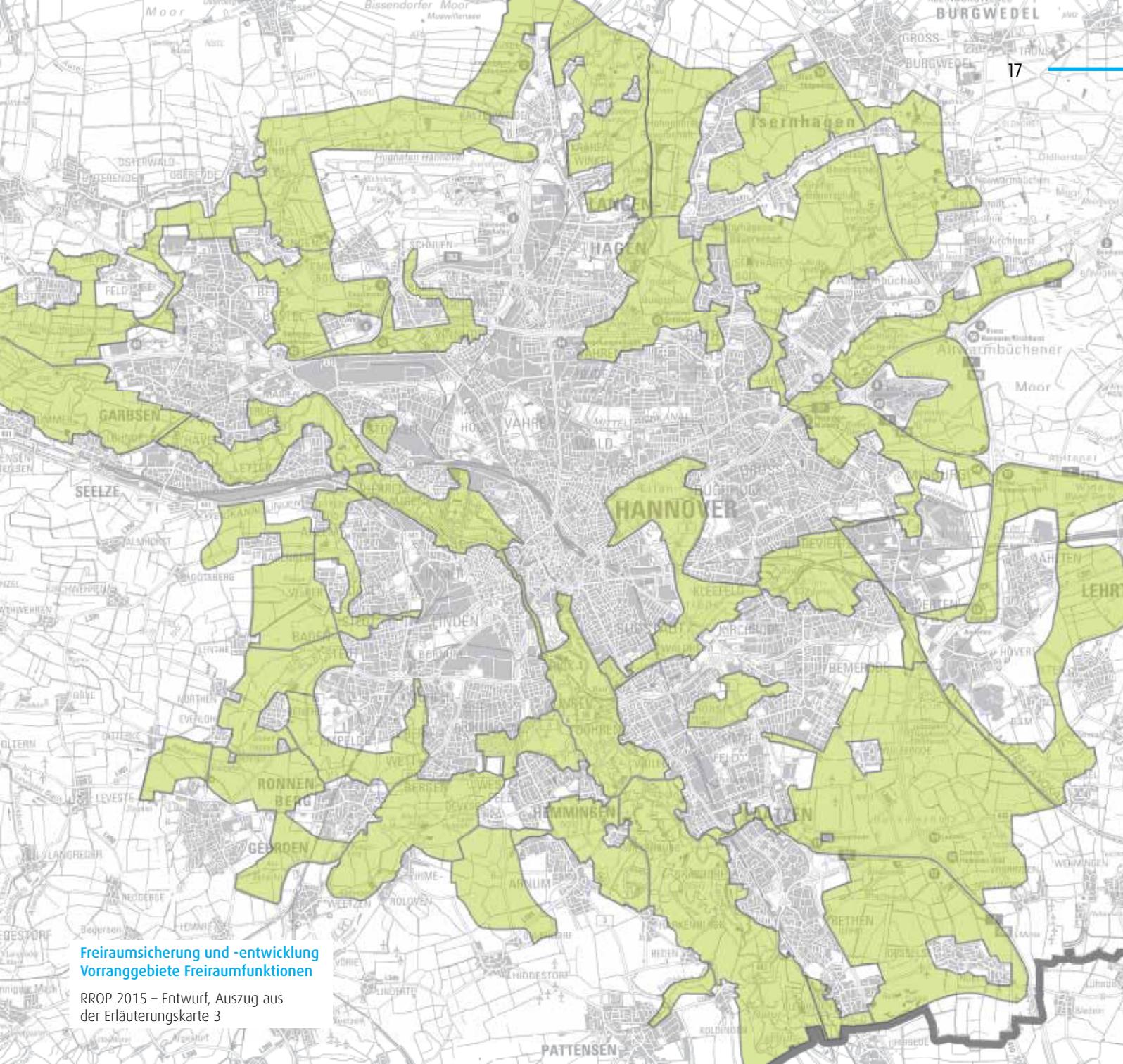
In einem verdichteten Raum wie der Region Hannover kommt den Freiräumen besondere Bedeutung zu. Die Flächen sind für den Arten- und Biotopschutz, die Landwirtschaft, die Trinkwassergewinnung, den Hochwasserschutz oder den Luftaustausch ebenso wichtig wie für die wohnungsnaher Erholung in freier Natur. Doch die unverbauten Landschaftsräume unserer Region stehen „unter Stress“.

Der anhaltende Verbrauch von Fläche durch Siedlungen, Wirtschaft, Verkehr und der Bedarf an Fläche für erneuerbare Energien werden weiterhin den Druck auf noch nicht bebaute Flächen erhöhen. Auch zwischen Naturschutz und Naherholung kommt es immer wieder zu Konflikten. Im Rahmen der Regionalplanung sollen diese Flächenkonkurrenzen geklärt und Konflikte mini-

miert werden. Im RROP werden deshalb zum Schutz der Freiräume im Übergangsbereich der Landeshauptstadt Hannover und den benachbarten Städten und Gemeinden „Vorranggebiete Freiraumfunktionen“ festgelegt. Landschaftsräume wie z. B. der Deister, das Steinhuder Meer oder das Fuhrberger Feld werden je nach ihren besonderen Qualitäten als Vorranggebiete für die Erholung, den Natur- und Landschaftsschutz bzw. die Trinkwassergewinnung gesichert.

Natürliche Ressourcen wie z. B. Wasser oder Rohstoffe werden auch im Rahmen ökonomischer Aktivitäten genutzt. So ist die Wirtschaft der Region Hannover auf Rohstoffe aus verbrauchsnahe Gebieten angewiesen. Große Kiesreserven lagern z. B. am Brelinger Berg, im nordhannoverschen Wietzel und im südlichen Leinetal. Obwohl es in diesen Räumen meist auch andere Ansprüche und Erwartungen an die Nutzung gibt, ist es Aufgabe der Regionalplanung, im Sinne der Volkswirtschaft räumlich vertretbare „Vorranggebiete Rohstoffgewinnung“ für den kurz- bis mittelfristigen Bedarf festzulegen und Rohstofflagern langfristig für den Abbau zu sichern.





**Freiraumsicherung und -entwicklung
Vorranggebiete Freiraumfunktionen**

RROP 2015 – Entwurf, Auszug aus
der Erläuterungskarte 3

Sparsam mit der Fläche umgehen

Die Endlichkeit der natürlichen Ressourcen erfordert nachhaltige Strategien.

Auch das Themenfeld Ressourcenschutz und hier besonders der schonende Umgang mit der Fläche haben im Zuge der Nachhaltigkeitsdiskussion deutlich an gesellschaftlicher und politischer Bedeutung gewonnen. Die Reduktion des Flächenverbrauchs ist ein zentrales Ziel. Möglichst wenig Fläche soll für neue Siedlungen verbraucht werden, damit Flächen und Böden für den Naturhaushalt, die landschaftsbezogene Naherholung und für die Landwirtschaft sowie als Lebensräume von Tieren und Pflanzen erhalten bleiben.

Schonend mit der Fläche umgehen heißt, auf Innenentwicklung vor Außenentwicklung zu setzen. Das heißt, vor der Inanspruchnahme neuer Flächen für die Siedlungsentwicklung vorrangig innerstädtische bzw. -örtliche Potenziale zu nutzen. Es bedeutet ebenso, die Grundidee

der zentralörtlichen Gliederung weiter zu verfolgen, also Ober-, Mittel- und Grundzentren als Siedlungsschwerpunkte und Versorgungsorte auch für ihr Umland zu stärken. Dazu gehört beispielsweise auch die Revitalisierung von Gewerbebrachen zu fördern. Damit wird ein Beitrag zum Umweltschutz geleistet und gleichzeitig Lebensqualität gesichert.



Stärkung der Region Hannover als attraktiver Wirtschaftsstandort

Der wirtschaftliche Strukturwandel ist eine Daueraufgabe.

Der wirtschaftliche Strukturwandel und die technologischen Entwicklungen (Stichworte: Globalisierung und Digitalisierung) bieten Chancen und Risiken für den Wirtschaftsstandort Region Hannover. Durch eine vorausschauende Standortsicherung und dem Angebot von Gewerbeflächen für unterschiedliche Branchen sowie eine umwelt- und klimagerechte Verkehrsoptimierung setzt das RROP 2015 einen Rahmen für eine zukunftsorientierte, dynamische Wirtschafts- und Arbeitsplatzentwicklung in der Region Hannover.

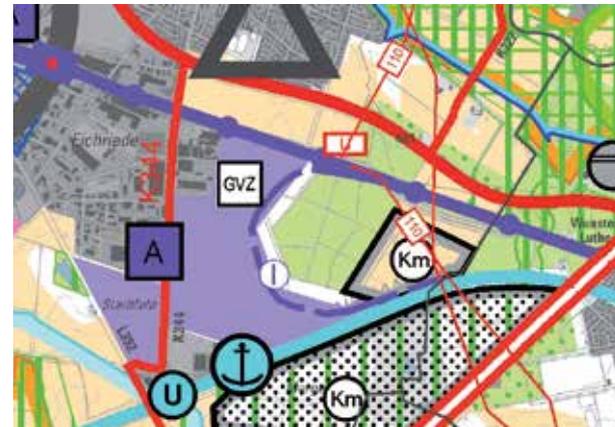
Da zugleich der Flächenverbrauch minimiert werden soll, wird ein besonderer Fokus auf die Weiterentwicklung der Unternehmen im Bestand und auf bereits erschlossene Flächen gerichtet. Brachflächennutzung und Innen-

entwicklung bieten vielfältige Potenziale für neue Gewerbeansiedlungen, insbesondere für Unternehmen der wissensintensiven Produktion und des Dienstleistungssektors. Da sich die Standortanforderungen von Betrieben ändern und insbesondere für lärmintensive Nutzungen größere Abstände zur Wohnbebauung einzuhalten sind, werden auch künftig neue Gewerbeflächen erforderlich sein. Auf der Grundlage von räumlichen Kriterien (u. a. Lage, Mindestgröße der Grundstücke, verkehrliche Anbindung, geringe Konflikte) wurden besonders geeignete Standorte für die künftige Gewerbeflächenentwicklung ausgewählt und im RROP als „Vorranggebiete industrielle Anlagen und Gewerbe“ festgelegt. So sollen beispielsweise neue Logistikstandorte mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln, möglichst trimodal auf Straße, Schiene und Wasserstraße, erreichbar sein.



Geplanter Trimodal-Standort Wunstorf

RROP 2015 – Entwurf, Auszug aus der zeichnerischen Darstellung



Neue Wohngebiete

Neue Wohngebiete sollen vor allem in den Ober-, Mittel- und Grundzentren sowie weiteren Orten mit überdurchschnittlich guter Infrastrukturausstattung entstehen. Insbesondere Kindertagesstätten, Grundschulen, Einkaufsmöglichkeiten und Haltepunkte der Stadtbahn und der S-Bahn sollen auf kurzem Wege erreichbar sein.



Der steigende Bedarf nach familiengerechtem, barrierearmem und bezahlbarem Wohnraum an gut erreichbaren Standorten ist eine Herausforderung für die gesamte Region Hannover. Ein hoher Anteil dieses Wohnungsbedarfs wird innerhalb der bereits bebauten und infrastrukturell erschlossenen Bereiche durch Umbau, Abriss und Neubau oder Umnutzung von Gewerbe- und Militärbrachen realisiert werden können. Für die darüber hinausgehende Nachfrage nach Bauland wurden im neuen RROP 2015 die bewährten Ansätze der Regionalplanung weiterentwickelt. Auf der Grundlage eines Kriterienkatalogs wurden besonders geeignete Standorte für die zukünftige Wohnsiedlungsentwicklung ausgewählt und im RROP als „Vorranggebiete Siedlungsentwicklung“ festgelegt. Diese Festlegung bedeutet, dass die Siedlungsentwicklung dort – rechtlich verbindlich – Vorrang vor allen konkurrierenden Nutzungsansprüchen hat.

Siedlungsentwicklung am Kronsberg

RROP 2015 – Entwurf, Auszug aus der zeichnerischen Darstellung



Vitale Innenstädte und Ortskerne

Attraktive und lebendige Innenstädte sowie Stadtteil- und Ortszentren mit einem breiten Versorgungsangebot erfüllen vielfältige Funktionen. Es ist daher erklärtes Ziel der Raumordnung, Innenstädte und Zentren auch als Einzelhandelsstandorte zu erhalten und zu stärken. Im RROP werden diese als „Versorgungskerne“ festgelegt und vor zentrengefährdenden Entwicklungen geschützt. Gerade in kleineren Städten und Orten unterliegt der stationäre Einzelhandel einem zunehmenden Wettbewerbsdruck. Vor allem dann, wenn am Stadt- oder Ortsrand großflächige Einzelhandelsstandorte mit einem breiten Warenangebot in autoorientierter Lage entstanden sind. Zum Schutz der Innenstädte, Stadtteil- und Ortszentren dürfen neue großflächige Einzelhandelsstandorte außerhalb der integrierten Zentren (Versorgungskerne) nur noch dann entstehen, wenn dort Waren verkauft werden sollen, die besonders viel Platz brauchen (z. B. Möbel, Baumarktartikel, Teppichböden, große Haushaltsgeräte). Insgesamt dürfen großflächige Einzelhandelsgeschäfte mit mehr als 800 m² Verkaufsfläche – sogenannte Einzelhandelsgroßprojekte – die Innenstädte und Ortskerne als zentrale Versorgungsbereiche nicht gefährden.

Die Mischung unterschiedlicher Nutzungen, z. B. ein vielfältiges Kulturangebot, eine breite medizinische Versorgung und attraktive Einzelhandelsangebote, macht Innenstädte, Stadtteil- und Ortszentren zu lebendigen Kristallisationspunkten des öffentlichen Lebens.



Erhalt der Versorgung im wohnortnahen Bereich (Nahversorgung)

Nahversorgungsschwerpunkte sollen zusätzlich zu den Zentralen Orten zur Herstellung einer flächen-deckenden Versorgung in zumutbarer Entfernung und somit zu gleichwertigen Lebensverhältnissen in der Region Hannover beitragen.

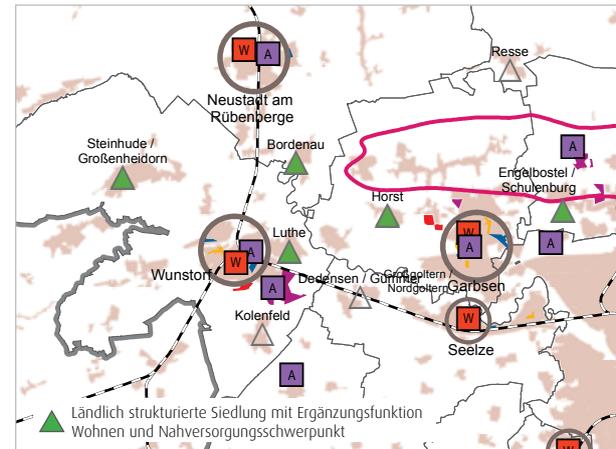
Durch den Erhalt von Nahversorgungsstandorten und -angeboten für den allgemeinen, täglichen Bedarf innerhalb der Wohnquartiere kann die Organisation des Alltags entscheidend erleichtert werden. Auf diese Weise können Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe auch für mobilitätseingeschränkte Bevölkerungsgruppen ermöglicht werden.

In der Region Hannover soll das auch für diejenigen gelten, die in einer kleinen Ortschaft in einem eher ländlichen Teil der Region leben. Da nicht in jedem Dorf ein Dorfladen oder kleinerer Supermarkt wirtschaftlich tragfähig betrieben werden kann, bietet es sich aus Sicht der Regionalplanung an, die Einrichtungen und Angebote der wohnortnahen Versorgung auf besonders geeignete

Standorte zu lenken und räumlich zu bündeln. Daher werden im neuen RROP Nahversorgungsschwerpunkte festgelegt. An diesen vergleichsweise gut erreichbaren Standorten können aus Sicht der Region ausnahmsweise auch großflächige Lebensmittelmärkte zur wohnortnahen Versorgung angesiedelt werden.

Versorgungsstrukturen des Einzelhandels

RROP 2015 – Entwurf, Auszug aus der Erläuterungskarte 1



Beteiligungsmöglichkeiten und weiteres Vorgehen

Partizipation und eine breite Beteiligung werden in der Region Hannover als Grundlage dafür verstanden, Zukunftsaufgaben gemeinsam lösen zu können. Die vorhandene gute Beteiligungskultur soll weiterentwickelt und gestärkt werden.

Der Entwurf für das neue Regionale Raumordnungsprogramm (RROP) der Region Hannover liegt nun vor und geht in das Beteiligungsverfahren. Wir möchten den Dialog zu Themen der regionalen Entwicklung, den wir im Zukunftsbildprozess begonnen haben, fortsetzen und bieten deshalb – über die gesetzlich vorgeschriebene Öffentlichkeitsbeteiligung hinaus – weitergehende Informations- und Mitwirkungsmöglichkeiten an.

Wie wird sich meine Stadt oder Gemeinde aus Sicht der Regionalplanung weiterentwickeln? Hat dies Auswirkungen, die mich eventuell betreffen? Um diese und weitere Fragen zu beantworten sowie Anregungen und Bedenken zu äußern, gibt es verschiedene Möglichkei-

ten, sich in den Prozess der Neuaufstellung des RROP einzubringen.

Die offizielle Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger erfolgt im Rahmen der öffentlichen Auslegung des RROP 2015-Entwurfes sowie durch die Bereitstellung des Entwurfes im Internet. Während des förmlichen Beteiligungsverfahrens können Bürgerinnen und Bürger sowie die von der Planung berührten Behörden, Verbände, Vereinigungen etc. eine schriftliche Stellungnahme zum Entwurf abgeben. Im weiteren Verfahren werden die eingegangenen Stellungnahmen von der Regionalverwaltung aufbereitet und kommentiert. Anschließend berät und entscheidet die Regionsversammlung in öffentlicher Sitzung über sämtliche Stellungnahmen.

Den aktuellen Verfahrensstand zur Neuaufstellung des RROP, Beteiligungsmöglichkeiten und weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.regionalplanung-hannover.de





Region Hannover

IMPRESSUM

Region Hannover
Der Regionspräsident

Fachbereich Planung und Raumordnung
Team 61.01 Regionalplanung
Höltzstraße 17
30171 Hannover
Email: regionalplanung@region-hannover.de

Koordination

Region Hannover, Team Regionalplanung,
Dr. Solveigh Janssen

Texte

Susanne Borchert, Dr. Nina Buhr, Helga Gügel,
Dr. Solveigh Janssen, Sonja Beuning

Layout & Druck

Region Hannover, Team Medienservice & Post

Fotos

FalconCrest, Gudrun Hartwig, Dr. Solveigh Janssen, Claus Kirsch,
Jochen Knobloch (Luftbilder), Nexthamburg, Prof. Dr. Axel Prieb, Christian Stahl

Stand

August 2015

gedruckt auf 100% Recyclingpapier

www.regionalplanung-hannover.de